

Adorfer Wochenblatt.

Mittheilungen

über örtliche und vaterländische Angelegenheiten.

Dreihunter Jahrgang.

Preis für den Jahrgang bei Bestellung von der Post: 1 Thaler, bei Bestellung des Blattes durch Botengelegenheit: 20 Neugroschen.

N^o 40.

Erscheint jeden Mittwoch.

1. Okt. 1845.

Die Feier des Constitutionsfestes zu Mylau und Reichenbach.

(Beschluß.)

Der eigentliche Constitutionstag, der 4. September, brachte für Mylau eine 2. Festfeier: die Weihe des Turnplatzes hatte man bis dahin verschoben. Die treffliche Weihrede des Pastors, als des Vorstandes der Turner, verbreitete sich mit innerer und äußerer Verständlichkeit, nachdem, von der Bedeutung des Tages ausgehend, auf die Schönheit unseres Turnplatzes und auf die Gewährleistung der Hoffnung auf sicheres Gedeihen der Anstalt hingewiesen worden war, über den unendlichen Vortheil des Turnens für das Vaterland, in wiefern es ihm ein gesundes und kräftiges, ein geschicktes und an Thätigkeit gewöhntes, ein ehrliebendes und gesinnungstüchtiges, ein freies und wahrhaftes, ein an Gesetzhaltung gewöhntes und sittlich reines, mit fester Willenskraft ausgerüstetes Geschlecht erziehe, und wie es somit ein wesentlicher Theil der Volkserziehung sei. Doppelt dankenswerth war diese klare Darstellung der Vortheile des Turnens für Mylau, da sich gerade da eine gar geringe Theilnahme zeigt, die geistlich durch weltlich jesuitische Bestrebungen noch niedergedrückt worden war. — Der Rede folgte ein sehr dünnes Turnlied, das noch feiner klang, als Bindfaden. Einer der Lehrer verlas hierauf die Gesetze, nachdem er zuvor auf die Aehnlichkeit der Turnverfassung mit der Constitution des Landes hingewiesen. Da sandte denn zum Schluß der liebe Himmel einen unerfreulichen Regen, der die junge Eiche auf dem Die, die erst heute gepflanzt worden war, und die Turnerei gleichfalls begoß und die Menge von dem durch freundliche Mädchenhand aus den reichen Blumengaben der schönsten Garten und aus frischen Zweigen des dunklen Waldes überaus schön geschmückten Platze forttrieb. Wir aber suchten den Usberkittel und wanderten nach Reichen-

bach, um dort dem Festessen beizuwohnen. Daß ich es kurz sage, es wurde dort deutsch gegessen, deutsch getrunken, deutsch getanzt, deutsch gesungen, italisch und französisch musicirt, und viel, viel, viel geredet, wohl zwanzig Mal: manches Gereimte, vieles Nichtgereimte und wohl auch einiges Ungereimte. Finke, der in seinem ersten Spruche sehr Vieles erfaßte und dadurch die folgenden Sprecher in ihren Rechten einträchtigte, bemerkte, wie Noth allerwärts in der jetzigen bangbewegten Zeit eine tüchtige Gesinnung thue, er schloß mit dem Hoch auf den gesinnungstüchtigen König, die gesinnungstüchtigen Stände, die gesinnungstüchtigen Behörden der Stadt. Außer diesem Anklang auf den neugewählten Bürgermeister, den bekannten Landtagsstellvertreter Schmidt, der erst Tags zuvor seine neue Würde erlangt hatte, galten noch 2 Sprüche ihm; obgleich aber der letzte seine zukünftige städtische Wirksamkeit leben ließ; so ruckte und zuckte er sich doch nicht, und wir wurden so, unbegreiflicher Weise, des Vergnügens beraubt, ihn sprechen zu hören und somit manches Vorurtheil gegen ihn verwischt zu sehen. Dem König galten noch manche der folgenden Toaste; die Constitution kam anfangs etwas dürftig davon. Fähnig nahm sich ihrer später, in seiner gewohnten Weise zu reimen, mit Wärme an und brachte der constitutionellen Freiheit ein Hoch. Die gesinnungstüchtigen Männer ließ eine Dame leben, später kam ein Spruch auf die politischen (?) Damen. Freudigen Anklang fand Speck: „Man erzählt, daß ein ausgezeichnete Mann des vorigen Jahrhunderts, Leibniz, ein Wort in seine rechte Hand geätzt, damit er es zu steter Beachtung vor sich habe, es war das Wort: Vorwärts! Es sei auch unser Motto, es lebe der Fortschritt: der Fortschritt in moralischer Kraftentwicklung, der Fortschritt in geistiger Ausbildung, der Fortschritt der Theilnahme am Staatsleben, der po-